

ABSCHRIFT AUS DER ORTSCHRONIK (JOHANNES BÜCKNER)

Einleitung

1. Lage des Dorfes

(Anmerkung: Im Jahre 1885 waren es nur 365 Einwohner)

Kröffelbach, in alten Urkunden Cruftilbach, später aber Kröffelbach genannt, ist ein Dorf, das bei der Volkszählung im Jahre 1880 den 1. Dezember, 72 Häuser und 382 Einwohner zählte, welche außer 24 Juden sämtlich der evangelischen Confession angehörten. Das der Name des Dorfes von dem Adelsgeschlecht „von Crüfteln“ abzuleiten sei, kann nicht nachgewiesen werden. Die Mitglieder dieses Adelsgeschlechtes waren um das Jahr 1270 Burgleute auf Karlsmund bei Wetzlar. Das Dorf Kröffelbach liegt auf der südlichen Grenze des Kreises Wetzlar auf der rechten Seite des Solmsbaches, welcher das gleichgenannte Thal von Südosten nach Nordwesten durchfließt. Die Ortsgemarkung enthält 4471 Morgen, worunter 2824 Morgen Waldungen begriffen sind und grenzt östlich an die Gemarkung Griedelbach, südöstlich an die von Brandoberndorf, südlich und westlich an Domänen und Fürstlich Solms Braunfels'sische Waldungen, nordwestlich an Kraftsolms und nördlich an Oberquembach. Durch das Dorf führt die Solmsbacher - Straße, welche in den Jahren 1866 und 1867 gebaut worden ist. Die anderen Gassen des Dorfes heißen: Vordergasse, Hinterlandgasse, (Untergasse - die vorhingenannte Straße) und Obergasse.

2. Umgebung des Dorfes

Durch das sehr schöne Wiesenthal schlängelt sich der Solmsbach hin. Jenseits des Thales sind die Berge mit Wald bewachsen, aus welchem noch zur Zeit uralte Eichen emporragen. Ungefähr in der Mitte zwischen dem Dorfe und der Kröffelbach-Brandoberndorfer Grenze liegt am Waldessaume die zu Kröffelbach gehörige Pfeffermühle, auch Durlachsmühle (*Anm.: eigentlich Obermühle*) genannt. Auf der gegenüberliegenden Seite ist Ackerland, welches Anfangs zwar steinig aber auf der Hochfläche jedoch sehr fruchtbar ist. (Flurscheid und Zeil) Ein Graben, der sogenannte Heinersgraben durchschneidet dieses Feld von Osten nach Westen. Gerade der Pfeffermühle gegenüber an dem alten Brandoberndorfer Weg befindet sich ein kleiner Steinbruch, die sogenannte Schieferkaut.

Über den Solmsbach führen zwei steinerne Brücken, die obere ist im Jahre 1862, die untere im Jahre 1859 erbaut worden. Letztere führt durch ein Seitenthälchen des Solmsbaches auf den eingegangenen Schwobacher Hof. Dieser liegt ungefähr ½ Stunde südlich von Kröffelbach in der Waldesstille und war ein Lieblingsaufenthalt des Hochseligen Fürsten Ernst zu Solms-Braunfels, welcher daselbst auch im Jahre 1874 ein Blockhaus erbauen ließ. Dicht an der letztgenannten Brücke befindet sich rechts ein steiler Berg mit einem großen Steinbruch. Der Berg heißt: Mühlberg, und wahrscheinlich hat hier früher die Mühle gestanden, die jetzt unten am Dorfe steht.

Beinahe an der Kröffelbach-Kraftsolmsener Grenze mündet ein Wiesenthälchen, die sogenannte Darsbach in das Solmsbacher Thal.

Auf beiden Seiten des von Kröffelbach nach Oberquembach führenden Weges ist Ackerland. In dem Felde auf der linken Seite dieses Weges erhebt sich der „Hühnerküppel“. Ganz nahe an der Nordseite des Dorfes ist der „Burghof“, wo also wahrscheinlich in uralten Zeiten auch eine Burg gestanden haben mag. Jetzt sieht man an dieser Stätte nur noch einen Graben = Burggraben.

Gerade von Osten herkommend mündet ein tiefes Thal bei dem Dorfe in das Solmsbacherthal. Der Bach, der ersteres durchfließt, heißt in seinem oberen Lauf: Thalbach, an seinem mittleren: Bodenbach, und an seinem unteren Laufe: Bornwiesbach. An seinen Seiten wechseln fruchtbares Ackerland mit Wiesen ab. Diesem Thal fast parallel führt ein Weg nach dem Dorfe Griedelbach.

In dem Dorfe und zwar da, wo der von Oberquembach kommende Weg auf die Solmsstraße führt, ist ein kleines Brandweiher. Dieses erhält sein Wasser aus einem weiter oben gelegenen Brunnen. (Hinterlandsbrunnen) aus welchem auch vor noch nicht sehr langer Zeit eine Wasserleitung ins Dorf ging.

Auf einer Fläche vor der Kirche befindet sich ein freier Platz, welcher der Schul- und Dorfjugend als Turn- und Spielplatz dient. Auf diesem Platze steht ein uralter Lindenbaum, dessen halber Stamm fünf Meter im Umfang hat. Auf der südlichen Seite dieses Platzes ist in den 80er Jahren eine Mauer aufgeführt und oben mit einem Plankenzaun versehen worden.

3. Folgendes aus der Geschichte des Dorfes von früheren Unglücksfällen

Am 21. Dezember 1688 plünderten Corps Franzosen das Dorf Kröffelbach (und noch mehrere Dörfer in der Umgebung) ganz aus. Dann zogen diese ungebetenen Gäste nach Kastell bei Mainz, und von da über den Rhein zurück.

Am 8. Januar 1772 brach in des Schultheißen Heinrich Schmidt Scheune Feuer aus, welches dessen zwei Scheunen und zwei Ställe in Asche legte. Bei dieser Gelegenheit verbrannten ihm acht Stück Rindvieh, ein Pferd und 18 Schafe.

Am 9. Juni 1775 legte () abermals eine große Feuersbrunst 13 Hofreithen in Asche. Anmerkung: Die zuerst genannte Feuersbrunst ist durch Tradition bis auf die jetzt lebende Generation im Gedächtnis geblieben. Von der anderen weiß man jedoch nichts und ist wahrscheinlich gar nicht hier, sondern in Kraftsolms gewesen. Dagegen wissen die ältesten Einwohner des Dorfes noch sehr gut, wie im Jahre 1815 eine Feuersbrunst im Hinterlande ausbrach und einige Gebäude daselbst in Asche legte.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts soll in der hiesigen Gemarkung und zwar in dem nach Osten gelegenen Felde hinter dem tiefen Graben nahe am Walde ein Wolkenbruch gefallen sein. Das Langwieser- und Bodenbacher Thal sowie ein Theil des Hinterlandes soll unter Wasser gestanden haben.

Im August 1855 verursachte ein Hagelschlag an dem noch stehenden Getreide (Weizen, Gerste und Hafer) einigen Schaden. Viele Dörfer der Umgegend hatten theils mehr, theils weniger dasselbe Unglück.

Im April 1862 verursachte ein wolkenbruchartiger Regen eine solche Überschwemmung, daß Pflüge, Eggen usw. mit fortgeschwemmt wurden.

Im Juli 1875 war ebenfalls eine große Überschwemmung. Vieles Heu, welches in den wiesen auf Kegeln saß, wurde fortgeschwemmt.

In der Nacht vom 12. auf den 13. März 1876 herrschte hier und in der ganzen Umgegend ein starker Orkan. Derselbe zerbrach eine Masse Ziegeln auf den Dächern und entwurzelte viele Bäume auf dem Felde und im Walde.

Die Nachsommer der Jahre 1876 und 1879 waren regnerisch, weshalb der Hafer spät und teils verwachsen eingeerntet wurde.

Von 1879 auf 1880 war ein sehr strenger Winter. Schon im Dezember (1879) sank das Thermometer auf minus 20 Grad Reaumür. Nur mit kurzen Unterbrechungen war es den ganzen Winter über sehr kalt. Infolge dessen erfroren viele Obstbäume, selbst die übrig gebliebenen sahen den darauf folgenden Sommer über krankhaft aus und starben nach und nach noch viele ab.

Der Winter 1880 auf 1881 war zuweilen auch sehr kalt, jedoch nicht so anhaltend. Die Witterung änderte sich oft und sehr schnell. Am 15. Januar (1881) zeigte das Thermometer minus 18 Grad Reaumür.

4. Geschichtliches

Das Fürstentum Solms-Braunfels, wozu Kröffelbach gehört, kam im Jahre 1815 zu dem Kreise Wetzlar, also zum Königreich Preußen und zwar zur Rheinprovinz. Auf dem Kriegeszug, den Napoleon I. im Jahre 1808 gegen Spanien unternahm, und wo deutsche Fürsten auch Hülfsstruppen stellen mußten, war aus Kröffelbach mit:

1. Christian Schmidt
2. Friedrich Guterding.

Beide haben auch in den Freiheitskriegen von 1813 und 1815 mitgekämpft und letzterer in der Schlacht bei Waterloo eine Auszeichnung erhalten. Die beiden Ehrenzeichen sind nach dessen Tode in der hiesigen Kirche aufgehängt worden (*Anm.: die Hinterbliebenen haben es später wieder weggenommen*). Als die Franzosen nach erfolgter Niederlage in Rußland im Winter 1812 auf der Retirade nach Frankreich waren, kamen einzelne Corps auch durch die hiesige Gegend. Bald folgten ihnen die nachfolgenden Russen. Letztere lagen auf einige Zeit hier, als sie nach erfolgtem Frieden wieder auf dem Rückwege in ihr Vaterland waren. Noch

lange erzählte man sich, wie dieselben, selbst bei strenger Winterkälte sich badeten und mit großer Vorliebe sehr viel Schnaps tranken.

Als im Jahre 1849 und 1850 preußische Truppen ins Baier- und Badener Land zogen, um die dort im Jahre 1848 ausgebrochene Revolution zu dämpfen, sind auch einige Corps auf kurze Zeit in den hiesigen Dörfern einquartiert worden. Viel Vergnügen hatte die Jugend an den Ulanen, welche ihre Winterquartiere hier bezogen hatten.

Als am 1. Mai 1866 König Wilhelm I. von Preußen die Mobilmachung seines Heeres anordnete, wurde auch eine Abteilung desselben bei Wetzlar zusammengezogen, von wo aus diese am 16. Juni in die Provinz Oberhessen - Gießen und das Churfürstentum Hessen - Kassel einrückte. Die einzelnen Truppen dieses Heeres lagen bis zum 15. Juni in allen Dörfern des Kreises verteilt. Hier in Kröffelbach waren abwechselnd Soldaten vom 30. und 39. Infanterieregiment.

Folgende 18 Mann wurden damals aus dem hiesigen Dorfe nach und nach einberufen:

1. Heinrich Reitz, derselbe diente damals bei den Kürassieren in Deutz.
2. Johannes Lotz
3. Peter Claudy
4. Johannes Lich
5. Johannes Stahl IX.
6. Abraham David
7. Johannes Claudy
8. Peter Zimmermann IX.
9. Peter Guterding
10. Christian Stahl IV.
11. Wilhelm Bangel III.
12. Philipp Sorg
13. Wilhelm Konrad Söhngen
14. Mayer David
15. Wilhelm Wagner
16. Ludwig Wagner
17. 17. Wilhelm Söhngen IV.

18. Christian Döpp II.

Von diesen wurden Wilhelm Konrad Söhngen als untauglich und Wilhelm Söhngen IV. als unabhkömmlich schon nach einigen Tagen wieder in ihre Heimat entlassen.

Von den übrigen 16 Mann sind folgende in Schlachten, bzw. Gefechten gewesen:

1. Johannes Lotz - Main-Armee
2. Johannes Claudy - Main-Armee
3. Peter Zimmermann IX.
4. Christian Stahl IV.
5. Christian Döpp II.

Bei der Mobilmachung im Jahre 1870 wurden aus dem hiesigen Dorfe folgende Leute zum Heere eingefordert:

a) Von den im Jahre 1866 Eingeforderten jetzt abermals:

1. Heinrich Reitz
2. Johannes Lotz
3. Peter Claudy
4. Johannes Lich
5. Johannes Stahl IX.
6. Johannes Claudy
7. Peter Zimmermann IX.
8. Peter Guterding
9. Christian Stahl IV.
10. Philipp Sorg
11. Mayer David
12. Wilhelm Wagner
13. Wilhelm Söhngen IV.
14. Christian Döpp II.

b) Außer diesen noch:

15. Friedrich Claudy
16. Johannes Frischholz
17. Johannes Schmidt III.

c) Bei den Linientruppen waren:

- 18. Friedrich Reitz
- 19. Jakob Zimmermann
- 20. Philipp Reinel
- 21. Johannes Schäfer

d) Als Ersatzreserve wurde noch eingefordert.

- 22. Ludwig Schmidt.

Von dieser Mannschaft wurden einige Landwehrmänner auf längere oder kürzere Zeit wieder in die Heimat entlassen, später jedoch noch einmal auf kürzere oder längere Zeit eingefordert:

- | | |
|-----------------------|------------------------|
| 1. Johannes Lotz | 6. Mayer David |
| 2. Johannes Stahl IX. | 7. Wilhelm Wagner |
| 3. Johannes Claudy | 8. Wilhelm Söhngen IV. |
| 4. Peter Guterding | 9. Friedrich Claudy |
| 5. Philipp Sorg | |

Die oben aufgeführten 22 Mann haben bei folgenden Schlachten, Belagerungen und anderen Diensten des Feldzuges teilgenommen:

- 1. Heinrich Reitz war Fahrer bei einer Proviantkolonne der III. Armee (- Wöhr, Sedan, Paris) und war von Anfang bis Ende des Feldzuges mit.
- 2. Johannes Lotz
- 3. Peter Claudy
- 4. Johannes Lich
- 5. Johannes Stahl IX.
- 6. Johannes Claudy
- 7. Peter Zimmermann
- 8. Peter Guterding
- 9. Christian Stahl IV. war bei dem 11. Jäger-Batl. (III. Armee) und hat in den Schlachten bei Weißenburg, Wörth und Sedan mitgekämpft sowie an der Belagerung bei Paris teilgenommen.
- 10. Philipp Sorg
- 11. Mayer Daniel
- 14. Christian Döpp II.
- 15. Friedrich Claudy

12. Wilhelm Wagner

16. Johannes Frischholz

13. Wilhelm Söhngen IV.

17. Johannes Schmidt III.

18. Friedrich Reitz war bei dem 29. Inf. Reg (II. Armee) und hat in der Schlacht bei Gravelotte mitgekämpft.

19. Jakob Zimmermann war bei dem 8. Jäger-Batl. II. Armee und hat in der Schlacht bei Gravelotte (18. Aug.) mitgekämpft, woselbst er auch verwundet wurde.

20. Philipp Reinel war bei dem 29. Inf. Reg. II. Armee und hat in der Schlacht bei Gravelotte mitgekämpft, woselbst er auch verwundet wurde.

21. Johannes Schäfer war bei dem 88. Inf. Reg. III. Armee.

22. Ludwig Schmidt.

Diese 22 Mann sind alle wieder am Ende des Krieges gekommen, nur die beiden: Jakob Zimmermann und Philipp Reinel hatten Verwundungen erhalten, waren aber am Ende des Krieges auch wieder geheilt. Es waren auch einige vorübergehend einmal krank gewesen, gestorben war keiner. Gott war mit ihnen, Ihm sei die Ehre!

5. Kirche

Die mit einer Orgel versehene Kirche zu Kröffelbach ist klein. Das Jahr ihrer Erbauung kennt man nicht. Auf dem Kirchturm hängen zwei Glocken, beide gegossen im Jahr 1615 von Hans Bader in Frankfurt. Die kleinste davon hat folgende Inschrift:

Der Meister, der mich formet hat,
 Der war von Frankfurt aus der Stadt,
 Hans Bader sein Name war,
 Im Feuer stund ich lauter und klar,
 Zu Cröffelbach er mich auch goß,
 Aus dem Feuer ich mit Freuden floß,
 An mir hab ich einen guten Ton,
 Als er mich gehenkt, zog er davon.

Anno Christi 1615. Erasmo Eberhardo, Pastore

Anmerkung: Dieser Vers steht oben an der Glocke im zweiten Kranz bis Hans Bader auch sein — dann steht im dritten Kranz: Nickel Becker, und unten an der Glocke steht die Fortsetzung des obigen Verses.

Oben im ersten Kranz steht:

Campane, Fusal, Anno Christi 1615. I Z

I V N H Erasmo Eberhardo, Pastore.

An der großen Glocke steht folgende Inschrift:

- 1) oben: Hans Bader in Frankfurdt gus mich, aus dem Feuer bin ich geflossen, zu Creftelbach hat er mich gegossen.
- 2) unten: Ano 1.6.0.1.5. Guntrum Schultes Paulus, Heinzenberkger Johann Singen, Johann Schefer, Ebert Lehn, Hans Klapper, Hans Singen, Allebau Meister zu Creftelach. Got mit uns. Her Asmus 1 6 0 1 5.

Der Altar hat eine schöne Marmorplatte.

Im Jahre 1786 wurde für die Kirche eine kleine Orgel mit vier Registern von dem Orgelbauer Kreut in Griedel für 85 fl. und einen schicklichen Stamm Holz gekauft. Zu diesem Kaufe mußten der damalige Prediger, Pfarrer W. Chr. Bingel, Schultheiß Johannes Lotz od. Ludowizi, Schulmeister Henrich Gottfried Bangel, nebst dem Gemeinde- und Kirchenvorsteher Joh. Georg Bangel am 19. März nach Griedel und nahmen den Griedelbacher Schulmeister Martin als einen Sachverständigen mit. Diese Orgel wurde am 6. April in der Kirche aufgeschlagen, und am 7. April, als am monatlichen Bettage zum erstenmale von dem Griedelbacher Schulmeister gespielt.

Im Herbst 1791 wurde dann die neu verfertigte Orgel - 270 fl. - aufgeschlagen und beim Genuß des heil. Abendmahels zu Michaeli zuerst gespielt.

Bei dem Aufschlagen der Orgel wurde die Kirche verändert. Auf einer alten Schwelle im Chor fand man die Worte:

Wieder erbaut 1653 unter Pfarrer Ignatio Ludowici und Schultheiß Hans Klapper usw. Im Laufe der Zeit war besonders die Bühne in der Kirche wieder baufällig geworden und mußte deshalb im Jahre 1880 regeneriert werden. Während dieser Zeit wurde der Gottesdienst im

Sommer meistens auf dem Friedhofe und im Winter auf dem Schulsaal gehalten. Am Palmsonntage des folgenden Jahres (1881) wurde, weil die Reparatur noch nicht beendet war, die Einsegnung der Konfirmanden in der Kirche zu Kraftsolms vorgenommen. Am wurde in der neu regenerierten Kirche zum ersten Male wieder der Gottesdienst gehalten. Bei Gelegenheit der Reparatur wurde die Orgel von Orgelbauer Eichhorn in Weilmünster abgeschlagen und das Manual, das vorher auf der Nordseite links vom Prospekt war, auf der Südseite verlegt, nämlich rechts vom Prospekt.

Folgende Pfarrer von Kröffelbach können aufgewiesen werden:

1. Philipp Liebrich im Jahre	1549		
2. Christoph Murarius	1558	-	1588
3. Friedrich Fabritius	1570	-	
4. N. Assmus		-	1615
5. Erasmus Eberhardi	1615	-	
6. Igantio Ludowici im Jahre	1653		
7. Johann Konrad Mohr	1668	-	1676
8. Georg Ludwig Beygard	1677	-	1705
9. Reinhard Gottfried Bingel	1705	-	1749
10. Johann Hermann Bingel	1749	-	1780
11. Wilhelm Christian Bingel		1780	- 1792
12. Georg Ernst Müller	1792	-	1828
13. Christian Hofmann	1828	-	1831
14. Justus Denhard	1831	-	1868
15. Karl Rehorn	1869	-	1876
16. Christian Marx	1877	-	1895
17. Heinrich Neumann	1896	-	1905
18. Albert Stuhl	1905	-	1914
19. Friedrich Rumpf	1914	-	1939
20. Walter Schäffer	1939	-	1949
21. Hermann Lührmann	1949	-	

Das jetzige Pfarrhaus ist im Jahre 1756 von dem damaligen Collator der Pfarrei, Advokaten Hert in Gießen erbaut worden. Es ist also schon ziemlich alt, liegt aber sehr schön auf einem etwas erhabenen Platze, ringsum von Gärten umgeben, die besonders von dem jetzigen

Pfarrer (Marx) aufs trefflichste gepflegt und gehandhabt werden. In demselben prangen im Sommer nicht nur allerlei nützliche Pflanzen, sondern es duften alsdann auch in demselben viele Rosen in mannigfachen und allerlei andere Blumen, welche des Menschen Augen erfreuen.

6. Schule

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts und auch noch am Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Schulunterricht von dem damaligen Schulmeister Henrich Gottfried Bangel in dessen Wohnung erteilt. Henrich Gottfried Bangel starb im Jahre 1820.

Auch der Sohn dieses Henr. Gottfried Bangel, namens Eberhard Bangel erteilte den Unterricht einige Jahre in demselben Hause. Dieses Haus steht an der Chaussee, Haus=Nr. 38 und gehört dem jetzigen Vorsteher Wilhelm Bangel V. (*Anm: Gehört jetzt dem direkten Nachkommen Martin Ebert, (1998), gez. Bangel*). Später wurde von der Gemeinde ein Haus im Hinterlande - Haus Nr. 14 (jetzt Eigentum des Friedrich Guterding) Anm. Jetzt Eigentum des Friedrich Guterding) Anm. jetzt Eigentum des direkten Nachkommen Willi Guterding (1998) gez. Bangel) als Schulhaus gekauft und als sich dieses als zu klein erwies, wieder verkauft und ein anderes Gebäude an der Obergasse, jetzt Haus-Nr. 67 erworben (*Anm: jetzt Eigentümer Klaus-Dieter Uhl, 1998, gez. Bangel*). Auch dieses muß wohl schon den damaligen Ansprüchen nicht mehr genügt haben, denn es ist zweimal an demselben angebaut worden. Das Lehrerzimmer ist deshalb nur wohl groß genug, jedoch niedrig. Außer demselben befinden sich in diesem Gebäude fünf Zimmer, welche zur Lehrerwohnung gehören. Eines derselben ist jedoch oft feucht und fast immer kalt. Als Ökonomiegebäude sind vorhanden eine sehr kleine Scheune und ein Stall. Neben dem kleinen Hofraum ist ein kleiner Garten. Vor demselben ist ein Brunnen mit einer gußernen Pumpe. Am Eingang des Hofraumes ist ein eisernes Thor, vor der Haustüre eine steinerne Treppe mit einem eisernen Geländer.

Lehrer waren: 1) Joh. Heinrich Bangel =	cap.	1716	+ 1767
2) Johannes Bangel	geb.	1723	+ 1771
3) Henr. Gottfr. Bangel (vor. Sohn)		1755	+ 1820
4) Eberhard Bangel (vor. Sohn)	geb.	1793	+ 1839
5) Johannes Lind		1840	- 1840

	6) Friedrich Amend	1864 - 1865
	7) Johannes Bückner	1866 - 1912
<i>Anm: neu</i>	8) Georg Stolle	1912 - 1914 gef. 18
<i>gez. Bangel</i>	9) Heinrich Kuntz	1919 -
	10) Martin Glade	
	11) Marianne Klapner	

dann Übergang zur Gemeinschaftsschule Kraftsolms-Kröffelbach.

Letzterer (Joh. Bückner) ist geboren am 23. Juni 1845 zu Oberquembach. Seine Eltern waren: Johannes Bückner und Katharina geb. Keller. Seine Ausbildung zum Lehrerberufe erhielt er von 1863 bis 1865 im Königlichen Lehrerseminar zu Trarbach an der Mosel. Am 11. Januar 1866 wurde ihm von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Ferdinand zu Solms-Braunfels die erledigte Schulstelle zu Kröffelbach provisorisch übertragen, welche er auch schon einige Wochen während der Krankheit des vorigen Lehrers Amend und nach dessen Tode (4. Dezember 1865) während der Vakanzzeit verwaltet hatte. Die Vereidigung war am 6. März 1866 in der Schule in Gegenwart des Schulvorstandes. Nach abgegebener Wiederholungsprüfung im September 1869 wurde er in seinem Amte definitiv angestellt.

Das jährliche Einkommen der Schul=, Glöckner=, Küster= und Organistenstelle betrug nach der Kompetenz vom 11. August 1864: 82 Thaler 20 Sgr. in natura und 97 Thaler 3 Silbergroschen 4 Pfg. bar, im Ganzen also 179 Thaler 23 Sgr. 4 Pfg.

Im Jahre 1867 wurden durch Verfügung Königl. Regierung zu Koblenz 44 Thaler zugesetzt. Durch Verfügung Königlicher Regierung vom 25. Okt. 1872 A IV 5558 ordnete dieselbe an, daß das Einkommen der Lehrerstelle vom 1. Januar 1873 ab um einen Zuschuß von 51 Thalern jährlich erhöht wurde.

Mittels Verfügung vom 29. Sept. 1875 A IV 6871 hat die Königl. Regierung zu Koblenz verfügt, daß das Einkommen der Lehrerstelle auf 1000 Mark erhöht wurde. Das bisherige Einkommen betrug nach einer Neueinschätzung 802 Mark. Es mußten also noch (vom 1. Juli 1875 an) 198 Mark aus der Gemeindekasse zugesetzt werden.

Am Palmsonntagabend, den 29. März 1885 wurde das hiesige Dorf durch ein großes Brandunglück heimgesucht. Ein Teil seiner Einwohner hatte sich schon zur Ruhe begeben, als um 8 ½ Uhr die Sturmglocken ertönten. In der Scheune des Konrad Stahl war Feuer ausgebrochen und im Nu stand diese und die dicht daranstehende Scheune des Ludwig Bangel in hellen Flammen. Nur mit Mühe konnte noch das Vieh aus den Ställen gerettet werden. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich sodann das Element auch in die Scheune des im Jahr vorher verstorbenen Vorstehers Wilhelm Söhngen IV sowie in die Ställe und das Wohnhaus des Ludwig Bangel und einen Holzschuppen des Georg Heuser. Nur mit großer Mühe gelang es den herbeigeeilten Bewohnern des Dorfes sowie den zur Hilfe herzugekommenen Leuten aus den benachbarten Dörfern das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, das dann die ganze Nacht hindurch fort brannte. Zum Glück herrschte die ganze Nacht hindurch fast völlige Windstille, wodurch andere Gebäude, die dicht an der Brandstätte standen, verschont blieben.

Das Jahr 1888 war für ganz Deutschland ein verhängnisvolles. Am 9. März desselben schied nämlich Se. Majestät, der große Kaiser und König Wilhelm I. aus dieser Welt. In drei Kriegen (1864, 1866 und 1870/71) hat Er mit Gottes Hülfe die Feinde geschlagen, die deutsche Einheit wiederhergestellt und früher verloren gegangene Länder wieder mit Deutschland vereinigt. Nach dem letzten großen Kriege aber hat Se. Majestät der Kaiser noch 17 Jahre lang Deutschlands Grenzen mit starker Hand geschützt und seine Völker die Segnungen des Friedens genießen lassen. Er starb nach einem thatenreichen Leben im hohen Alter - beinahe 91 Jahre alt - von seinen Unterthanen geliebt und geehrt, von dem Auslande aber hoch geachtet.

Schon 99 Tage später, am 15. Juni desselben Jahres betrauerte Deutschland zum zweitenmale den Verlust eines edlen Kaisers. Er war der Sohn und Nachfolger des großen Kaisers Wilhelm I., nämlich Kaiser Friedrich III., der Liebling aller Unterthanen, der nach langem und schwerem, aber immer mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, noch nicht 57 Jahre alt, die Augen schloß.

Unser jetziger Kaiser, Wilhelm II., der Enkel Wilhelm I. und Sohn Friedrich III., geboren am 27. Januar 1859, bestieg am 15. Juni 1888, dem Todestage seines Vaters, den Thron. Sein erstes Herrscherwort galt dem Heere und der Seemacht: „Wir wollen unauflöslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Frieden oder Sturm sein“. Am 18. Juni richtete

er einen Erlaß an sein Volk und gelobte darin, unter Gottes Beistand ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten zu helfen, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.

So blicken wir mit Zuversicht zu unserem neuen Kaiser empor, und geloben Ihm, stets treue und gehorsame Unterthanen zu sein und zu Ihm zu halten in Not und Gefahr.

Bei der allgemeinen Volkszählung am 1. Dezember 1890 ergab sich für Kröffelbach, daß dieses Dorf wiederum abgenommen hat an Einwohnerzahl. Es waren im Ganzen 348 Seelen, welche mit Ausnahme von 10 Juden sämtlich der evangelischen Religion angehören.

Über die Witterungsverhältnisse in der zweiten Hälfte des Jahres 1890 und der ersten Hälfte des Jahres 1891 ist folgendes zu verzeichnen:

Die Heuernte im Jahr 1890 geschah hier noch bei günstiger Witterung. Kaum war jedoch das Heu in den Wiesengründen eingeerntet, so trat eine längere Regenperiode ein. Deshalb kam das Heu, welches noch auf Weiden und Wäsen zu machen war, schlecht nach Hause. Die Getreideernte fiel teilweise auch noch in diese Regenperiode. Darauf trat aber auch eine anhaltende trockene Periode ein. Hafer, Grummet, Kartoffeln und Gemüse wurde sämtlich bei trockener Witterung eingeheimst, und es war alles wirklich ganz.

Der trockene Herbst war für das Einsammeln der Früchte sehr günstig; aber nicht für die junge Wintersaat. Diese stand deshalb zu Anfang des Winters noch sehr schlecht. Der Winter von 1890 auf 1891 war dazu ein langer, anhaltender und strenger. Deshalb hatte auch jetzt die Wintersaat eine schlimme Zeit. Zu Anfang des Frühlings sah sie daher wenig gewachsend aus. Ganz besonders hatten auch viele nasse Wiesen unter der langen Eisdecke des Winters stark gelitten. Nach einem solchen strengen Winter erwartete man einen warmen Frühling und Sommer. Der Frühling war jedoch auch meistens kühl, zuweilen recht kalt. Pfingsten (17. und 18. Mai 1891) lag tiefer Schnee. Der Vorsommer war meistens naß, und nur zuweilen recht warm; meistens mittlere Temperatur. Trotzdem hat sich das Wintergetreidefeld besser gestellt, als man anfangs erwartete; es scheint immerhin eine mittlere Ernte zu geben, das Sommergetreidefeld aber, besonders Hafer sieht gut aus und verspricht eine gute Ernte. Leider sind aber auch in einzelnen Gegenden Hagelschläge und dergl. vorgekommen. Gott schütze und bewahre unsere Felder. 10.7.91

Abschrift der Schulkompetenz

Nachweisung über das pensionsanrechnungsfähige Einkommen der Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Kröffelbach, gültig vom 1. Januar 1890 ab.				
No.	Angaben der einzelnen Bestandteile	Betrag		
		M	Mv	Baar Mv
	<u>A. Wohnung</u> in natura, bestehend aus einem Wohnraum, 3 Schlafzimmern, heizbar, 1 nicht beheizbaren Kammer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Bodenraum und 2 Ökonomiegebäuden, enthaltend Raum für 2 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 4 Schweine, Ziegen, 12 Schafe nebst dem dazu erforderlichen Futterraum zu dem Mietwerte von	100		
	<u>B. Einkommen an Geld- und Naturalbezügen</u> I. als Schullehrer 1. Baare Besoldung aus der Gemeindekasse, einschließlich -M für den eigenen Brennbedarf			983
	2. Bezug von Naturalien, bestehend in 9 rm Buchen=Scheit= u. Knüppelholz a 6 M		54,00	
	zu übertragen	100	54,00	983
Nr.	Angaben der einzelnen Bestandteile	M v	Betrag natura	baar
	Übertrag	100,00	54,00	983,00
	3 rm Buchen=Astwellen a 1 M - (NB. Das Holz ist von der Gemeinde frei in den Schulhof zu liefern		3,00	
	II. Als Organist 1. Gehalt aus der Almosenkasse			3,00
	III. Als Küster und Kantor: 1-2 (Nichts) = (Kirchenkasse pp)			
	3 Bezug von Naturalien, bestehend in der Nutzung des Grases und Obstes vom Kirchhof, veranschlagt zu		3,00	
	4.5. Gebühren für Taufen			0,50
	Trauungen			1,50
	Beerdigungen			2,00

<u>C. Einkommen aus Grundstücken</u>				
Ein Schulgarten, Größe	0,82 ar			
13 Grundstücke = Acker	2 ha 05,42 ar			
4 Wiesen	<u>0 ha 62,30 ar</u>			
zusammen	2 ha 68,54 ar		50,00	
<u>D. Anteil an Gemeindennutzungen</u>				
Sa.		100,00	110,00	990,00
Summa des pensionsanrechnungsfähigen Gesamteinkommens		100,00	1100 Mark	

Aufgestellt, Kröffelbach den 14. Dezember 1889

Der Bürgermeister
gez. Hoffmann
Die Gemeindevertretung
gez. Vorsteher Bangel
gez. Christian Stahl IV.
gez. Joh. Schmidt IV.
gez. Peter Hammer
gez. Ludwig Bangel
gez. Jakob Zimmermann

Der Schulvorstand
und die
Kirchenvertretung:
gez. Joh. Claudy
gez. Friedrich Döpp
gez. Joh. Lotz
gez. Marx, Pfarrer

Gesehen
der Kgl. Kreisschulinspektor
gez. Bingel

Gesehen und anerkannt
der Lehrer
J. Bückner

II No. 309

Vorstehende Komeptenznachweisung wird hierdurch auf 1100 M Gehalt und 100 M Mietwert der Dienstwohnung, zusammen auf 1200 M als pensionsberechnungsfähiges Einkommen festgesetzt.

Koblenz,
d. 20. Jan. 1890

Königl. Reg. Abt. f. Kirchen- u. Schulwesen
gez. Koch

1892

Im Monat August des Jahres 1892 war es sehr heiß. Nach verschiedenen Zeitungsberichten soll es im ganzen 19. Jahrhundert noch nicht so heiß gewesen sein. Am 15. August waren um 10 Uhr morgens + 22° R im Schatten. Am 16/8 Morgens 10 Uhr = 23° R im Schatten. Am 19. Dergleichen. Am 22. Aug. morgens 10 Uhr = 22° R. Am 23. August morgens 10

Uhr = + 20° R. (Am 18.8. morgens 10 Uhr = + 25° R im Schatten). Dann nahm die Hitze allmählich wieder ab. Am 1. Oktober war ein starkes Gewitter.

1893

Im Januar war viel Schnee, die Kälte nahm immer mehr zu. Am 16. Januar = morgens -19° R. Am 17. Jan. desgl. Am 18. Januar -18° R; am 19. Jan. -19° R. und am 20. Januar die größte Kälte -20° R. Am 21. War es viel gelinder. Am Nachmittag hat es bei stürmischem Schneegestöber gedonnert.

Der Frühling und der Vorsommer waren sehr trocken. In der 2^{ten} Hälfte des März, April und Mai hat es hier nicht geregnet; zu Anfang des Juni ein wenig. Der Futtermangel war sehr groß. Das Waldgras war bei manchen Leuten fast die einzige Nahrung für das Vieh. Die Viehpreise sanken ganz bedeutend. Im Juni nahm auch die Hitze bedeutend zu. Am 19. Juli zeigte das R. Thermometer schon um 11 Uhr +23° im Schatten. Wegen des Futtermangels und der sehr geringen Viehpreise wurden im Herbst und zu Anfang des Winters sehr vieles Vieh geschlachtet.

Im Juni und Juli waren die Masern unter den Kindern sehr stark.

Im Herbst dem 14. September 1893 fand eine neue Aufstellung der Schulkompetenz statt. Dieselbe ist nun folgendermaßen:

Nachweisung

über das pensionsanrechnungsfähige Einkommen der Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Kröffelbach

No.	Angaben der einz. Bestandteile	Betrag		
		M	natura	inbaar
	<u>A. Wohnung</u>			
	a. in natura, bestehend aus 1 Wohnraum, 3 Schlafstuben, 1 nicht heizbaren Kammer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Bodenraum u. 2 Ökonomiegebäuden, enthaltend Raum für 2 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 4 Schweine, 12 Schafe nebst dem dazu erforderlichen Futterraum zu dem Mietwerte von	100		
	<u>B. Einkommen an Geld- und Naturalbezügen</u>			
	I. als Schullehrer			

1.	Baare Besoldung aus der Gemeindekasse			951
2.	Bezug von Naturalien, bestehend in 9 Rm. Buchen Scheit= u. Knüppelholz a 6 M	54		
	II. Als Organist und Kantor			
1.	Gehalt aus der Kirchenkasse			100
	<u>C. Einkommen aus Grundstücken</u>			
1	Ein Schulgarten, in Größe von 0,82 a veranschlagt			
2	13 Grundstücke bestehend in			
	Ackerland von 2 ha 05,42 a			
	Wiesen von <u>62,30 a</u>			
	zusammen 2 ha 68,54 ar			
	Reinertrag 14 wf 04 :/ zur eigenen			
	Benutzung, veranschlagt zu	42		
	<u>D. Anteil an Gemeindennutzungen</u>			
		99		1051
	Summa des pensionsberechtigten Einkommens: Miete: 100 M und 1150 Mark			

Aufgestellt: Kröffelbach, d. 14. September 1893

Der Bürgermeister

gez. v. Hagen

die Gemeindevertretung

gez. Bangel

gez. Stahl

gez. Hammer

gez. Häuser

Gesehen der K. Kreisschulinspektor

gez. Bingel

Der Schulvorstand und die

Kirchenvertretung

gez. J. W. Zimmermann II. Pfr.

gez. Joh. Lotz

gez. Johannes Claudy

gez. Schultheiß Söhngen

gez. Friedrich Döpp

Gesehen u. anerkannt

der Lehrer

Bückner

Vorstehende Kompetenznachweisung wird hier durch auf 1150 M Gehalt und 100 M Mietwert der Dienstwohnung, zusammen auf 1250 M Gehalt als pensionsanrechnungsfähiges Einkommen festgesetzt.

Koblenz,

d. 25. October 1893

Schwalbach, d. 13. Ovember 1893

Procopia

Königl. Regierung

Abt. für Kirchen u. Schulwesen

gez. Koch

d. Bürgermeister

gez. v. Hagen.

1894

Ein tief bedauerlicher Unglücksfall hat sich am 17. Januar in unserem Dorfe zugetragen. Das 4jährige Söhnchen Friedrich des Landmannes Friedrich Claudy von hier, war, wie es öfters zu thun pflegte, zu seiner in der Nachbarschaft wohnenden Tante hinübergegangen, um daselbst nach Kinderart zu spielen. Es war um die Fütterungszeit u. so kam es, daß in der Stube ein Topf (Gropfen) mit kochendem Wasser auf dem Fußboden stand. Das Unglück wollte nun, daß die kleine Peitsche, womit der Knabe spielte, sich an dem Topf festwickelte. Während der Kleine seine Peitsche freimachen wollte, kam er zum Fallen und fiel unglücklicherweise gerade in das kochende Wasser hinein. Die Folge war, daß das arme Kind so schwere Brandwunden am Unterleibe erhielt, daß es am anderen Morgen starb. Der traurige Fall erregte allseitige Teilnahme. Möchte er eine Warnung sein, überall da, wo Kinder sind, mit heißem Wasser und dergleichen sehr vorsichtig zu sein.

Im Mai u. Juni erkrankten mehrere Kinder, schulpflichtige und kleine noch nicht schulpflichtige Kinder, an Diphtheritis. Die Schule wurde in der Zeit vom 9. bis 25. Juni geschlossen. Es starben in der Zeit vom 16. Mai bis Anfang 1895 im Ganzen 16 Kinder an dieser heimtückischen Krankheit. Da außerdem der Tod auch noch andere Opfer forderte, so war die Ernte, die der Schnitter Tod gehalten hat, eine sehr reiche. Wolle uns der gnädige Gott fernerhin vor ähnlichen Seuchen u. ansteckenden Krankheiten behüten!

1895

Am 22. Februar starb der treue Seelsorger der hiesigen Kirchengemeinde, Pfarrer Marx. Er war schon seit September 1894 kränklich. Im Winter hat Kandidat Lauber die Pfarrstelle verwaltet. Der Dahingeschiedene war ein Freund und Ratgeber aller, die ihn suchten. Sein Gedächtnis bleibe in Ehren!

Im Sommer des Jahres 1895 wurde aus dem Hinterlandsbrunnen eine Wasserleitung ins Dorf hergestellt. Ein Auslauf ist an der Vordergasse bei dem Brandweiher, wo auch die frühere Wasserleitung (Seite 3) hinging. Ein neuer Auslauf ist in der Untergasse angebracht worden.

Bei der allgemeinen Zählung am 2. Dezember 1895 hatte Kröffelbacher = 367 Einwohner, also 19 Seelen mehr, als bei der letzten Zählung im Jahre 1890.

1896

Nach dem Tode des Pfarrers Christian Marx wurde die verwaiste Pfarrstelle über ein Jahr von den benachbarten Pfarrern verwaltet. Alle 14 Tage wurde Lesegottesdienst gehalten. Präses presb. war Herr Pfarrer Trauthig zu Oberwetz.

Am 28. Mai 1896 zog der von Sr. Durchlaucht dem Prinz=Reg. Albrecht zu Solms-Braunfels ernannte u. vom Königl. Consistorium zu Koblenz bestätigte Herr Pfarrer Neumann von Elberfeld, gebürtig von Bissenberg hier ein. Die Schuljugend mit ihrem Lehrer, der Gesang=Verein und der größte Teil der Einwohner hatten sich am Eingang des Dorfes versammelt, um ihren neuen Pfarrer zu empfangen. Die Schulkinder begrüßten denselben mit dem Lied: „Einen goldnen Wanderstab“, worauf der Herr Pfarrer Heinrich Neumann eine Rede hielt, in welcher er hervorhob, daß der Glaube auch sein Wanderstab sei, auf welchen er sich auf seiner Lebensreise bisher gestützt habe; die Hoffnung auf das ewige Leben der Stern sei, der ihn führe und leite, und die Liebe zu Gott und den Mitmenschen das Hauptgebot unseres Heilandes sei, dem wir nachzuleben und bestreben müssen. Darauf bewegte sich der lange Zug durch das festlich geschmückte Dorf bis an das in duftenden Gärten gelegene u. mit Kränzen geschmückte Pfarrhaus. Hier wurde der Herr Pfarrer durch Ansprachen, Geschenke und das vom Gesangverein vorgetragene Lied: „Gott mit mir, auf allen Wegen“ herzlich bewillkommt. Auch an dieses Lied anknüpfend hielt Herr Pfarrer Neumann nochm. eine Rede. An dem darauf folgenden Sonntag, dem 31. Mai fand die Einführung des Pfarrers durch Herrn Superintendenten Völcker von Burgsolms um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr in der Kirche statt. Diese war bis auf den letzten Raum gefüllt. Die Einführungsrede waren die Bibelworte Apostelgesch. 20, 28 zu Grunde gelegt, worauf Herr Pfarrer Neumann über Apostelgesch. 4, 12 predigte. Am Nachmittag versammelten sich die Presbyterien und Lehrer von Kröffelbach und Kraftsolms, die von Bissenberg hierhergekommenen Freunde

und Verwandte des Pfarrers sowie noch Eingeladene aus den beiden Gemeinden u. den benachbarten Orten im gastlichen Pfarrhause.

Möge Herr Pfarrer Neumann recht lange zum Segen der Gemeinden hier wirken! Das ist unser aller Wunsch und Gebet.

1897

Am 22. März 1897 war der 100jährige Geburtstag Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm I. Wie überall in deutschen Landen, wurde er auch im hiesigen Dorfe gefeiert. Sonntag, den 21. März war kirchliche Feier, der Gesang=Verein sang nach der Liturgie das Lied: Danket dem Herrn. Der Predigttext war: Psalm 12 5.

Montag, den 22. März war Schulfest, welche um 9 Uhr vormittags begann. Der Lehrer erinnerte die Kinder daran, wie Kaiser Wilhelm I. in seinen Kriegen als Held hervorging, wie er als Christ für die Religion ein warmes Herz hatte, wie er als Landesvater für das Wohl der Unterthanen, besonders das der Arbeiter sorgte u. als Friedefürst noch über 17 Jahre den Frieden zu wahren wußte. Die Kinder sangen patriotische Lieder und trugen einige auswendig gelernte Gedichte vor. Dann wurde noch ein kleiner Spaziergang bis vor Kraftsolms, und am Nachmittage ein solcher bis vor Brandoberndorf gemacht, u. trafen auf diesem Wege die Schulkinder von dort mit ihren beiden Lehrern hier an. Am Nachmittag bekamen die Kinder Kaffee und Wecke. An den beiden Tagen wurde auch eine Stunde lang mit beiden Glocken geläutet.

Am Abend veranstaltete der Gesang=Verein einen Fackelzug durch das Dorf. Große Freude bereitete dieses besonders den Kindern, weil sie ebenfalls mit Fackeln mitziehen konnten. Vor dem Vereins=Lokal bei Gastwirt Christian Lotz wurde ein Lied gesungen: Alles schweige, jeder neige p.p. Vor einer zahlreich versammelten Menge trug der Dirigent des Gesang=Vereines, Lehrer Bückner, aus dem langen Lebenslauf des Hochseligen Kaisers vor, wie derselbe nicht nur ein großer Kriegsheld, sondern auch ein frommer Christ, ein treuer Landesvater und ein edler Mensch gewesen war. Mit einem Hoch auf den jetzigen Kaiser Wilhelm II., worin alle freudig einstimmten, schloß die Ansprache. Die Vereinsmitglieder versammelten sich noch auf kurze Zeit in ihrem Vereins=Lokal.

Der 23. März war zur Volksbelustigung bestimmt. Die Schulkinder machten am Nachmittag noch einen Spaziergang bis auf den Schmiedenhof und bekamen bei ihrer Rückkehr ein

Fäßchen Bier und Wecke. Am Abend hatte die erwachsene Jugend Musick und Tanz im Wirtshause.

Es waren schöne Festtage und werden jedem noch lange in Erinnerung bleiben.

1898

Auf den gelinden Winter von 1897/98 folgte ein feuchter Frühling, warmer Sommer, reicher Herbst u. gutes Erntewetter. Es war ein gesegnetes Jahr.

1899

Der Winter von 1898/88 war sehr gelinde, zuweilen fast Frühlingswetter. Im Februar und März waren zuweilen milder Sonnenschein, wie sonst im Mai. Auf diese schönen Tage, wo auch die Landleute schon über 1 Woche im Felde gefahren hatten, folgten plötzlich sehr kalte Tage mit kalten Ost=Nord= u. Nordwest=Winden vom 18. bis 26. März. Am Palmsonntag, d. 26. März hat es fast den ganzen Tag geschneit.

Der Sommer war ein sehr gesegneter. Die Witterung war abwechselnd; oft wie erwünscht, zuweilen (besonders in der Ernte) weil regnerisch. Alle Getreidearten, Futter, Gemüse waren reichlich gediehen. Es war wohl das gesegnete im ganzen Jahrhundert.

1900

Am 29. Mai nachmittag 2 ½ Uhr brach in den Scheunen des Ludwig Bangel u. Friedrich Claudy im Hitterland Feuer aus u. legte beide Scheunen sowie die übrigen Gebäude des Friedrich Claudy in Asche.

Bei der allgemeinen Volkszählung am 1. Dezember 1900 hatte Kröffelbach eine ortsanwesende Bevölkerung von 368 Einwohnern, also 1 ortsanwesende Person mehr als bei der Zählung im Jahre 1895.

Bei der Zählung des Viehes und der Obstbäume ergab sich folgendes Resultat:

16 Pferde, 379 Stück Rindvieh, 310 Schafe, 360 Schweine, 40 Ziegen, 1142 Stück Federvieh und 4100 Obstbäume in der ganzen Gemarkung.

1901

Am 27. Januar Abend war Gewitter. Den ganzen Februar über lag tiefer Schnee. Die größte Kälte war am 22. Februar, nämlich $-18,75^{\circ}$ C. Wintersamen und Klee hatten Not gelitten. Das Futter war im Sommer rar. Der Herbst war naß; viele Kartoffeln wurden faul; Obst war hier sehr wenig. Die beinahe reifen Zwetschgen feilen bei dem vielen Regenwetter ab.

Anfang September, gegen Abend, als die Leute teils noch in der Struht zu Grummet mähten, brach bei Konrad Becker Wt. in deren Scheuer Feuer aus. Durch schnelles Eingreifen der herbeigeeilten Leute blieb dasselbe auf seinen Herd beschränkt und brannte nur die eine Scheuer ab.

Im Jahre 1901 wurde nach mehreren Schreiben u. anfänglichem abschlägigem Bescheide endlich doch das Grundgehalt auf 1200 M u. die Alterszulagen auf 140 M per Stufe festgesetzt. Die neue Kompetenz lautet folgendermaßen:

Kreis Wetzlar

Bürgermeisterei Schöffengrund

Nachweisung

über das pensionsanrechnungsfähige Einkommen der einklassigen Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Kröffelbach. Gültig vom 1. April ab.

A. Wohnung

a in natura bestehend aus 1 Wohnraum, 3 Schlafstuben, 1 nicht beheizbaren Kammer, 1 Küche, 1 Keller, 1 Bodenraum u. 2 Ökonomiegebäuden enthaltend Raum für 2 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 4 Schweine, 12 Schafe nebst dem dazu erforderlichen Futterraum zu dem Mietwerte von 140 M. Der in den Ökonomiegebäuden vorhandene Holzschuppen wird zur Hälfte zur Unterbringung des zur Heizung des Schulsaaes bestimmten Holzes vorbehalten.

B. Einkommen in Geld u. Naturalbezügen

I. Als Schullehrer

Baare Besoldung aus der Gemeindekasse, einschließlich 57 M für den eigenen Brennbedarf: M 1161.

Der Grundgehalt beträgt 1200 M. Der Einheitssatz der Alterszulage 140 M. Der einstweilig angestellte Lehrer erhält 1000 M.

II. Als Organist und Kantor

Gehalt aus der Kirchenkasse 100 M.

Weg an ihr vorbeiführte, ein Staunen erregender und Ehrfurcht gebietender Baum und der Dorfjugend ein häufiger Sammelpunkt gewesen ist, um hier ihre Spiele zu vollführen. Von einem erhabenen Platze an der Nordseite des Dorfes, welcher nach ihr „der Lindenberg“ genannt wird und seit ca. 30 Jahren als Turnplatz dient, hat sie die Häuser des Dorfes und ihre Bewohner von Geschlecht zu Geschlecht überschaut. Einige Schritte nach Norden steht die vielleicht ebenso alte Kirche, ganz nach Westen die Schule und etwas weiter nach Osten das Pfarrhaus inmitten schön gelegener Gärten. Über das Alter der Linde weiß man nichts, wird jedoch nicht fehlgreifen, wenn man dasselbe auf über 800 Jahre schätzt.

Die Linde hat, wie Rückerts hohle Weide, „in alten Tagen so manchem Sturm getruzet; ist auch wieder ausgeschlagen, obwohl man sie gestutzet; ihr hohler Stamm hatte sich in getrennte Glieder zerklüftet“. Die Stämmchen haben aber wieder kräftig gewachsen; ihre Zweige und Blätter boten den hier spielenden Kindern im heißen Sonnenschein erquickenden Schatten und bei Regenwetter ein schützendes Dach; in den duftenden Blüten fanden die fleißigen Bienen ihre edle Honigspeise.

In den letzten Jahren schon war ein Teil des Stammes abgestorben; der noch stehende Teil hätte wohl in pietätvoller Weise gestützt und so noch einige Jahre erhalten werden können; doch hat man es auch für besser gehalten, ihn ganz zu beseitigen, damit er nicht etwa der sich hierunter tummelnden Kinderschar verhängnisvoll werde. Wie eine alte Groß- oder Urgroßmutter ihren Enkeln zuweilen ein schnurriges Märchen aus alten Zeiten erzählt, so war auch diese Urahne ein stummer Erzähler aus ihrer früheren Zeit. Es war nämlich in ihrem Stamm, welcher 5 m im Umfange hatte, eine Kette eingerammt, an welcher früher das sogenannte Halseisen gehangen hat. Zu welchem Zwecke dasselbe in alten Zeiten wohl gedient haben mag, läßt sich aus dem Namen erraten.

Die alte Linde ist nun nicht mehr, ihr Platz ist leer. Der Turnplatz ist durch ihr Entfernen freier geworden. Die jetzige Generation wird sie wohl kaum vergessen; nur durch das unaufhaltsame Weitergehen des Zeitenwandels wird sie bei der nachfolgenden Generation erst ganz allmählich ins Meer der Vergessenheit sinken.

1903

Vom 28. August bis 7. September hatte die 1. Batterie des 24. Hes.. Artillerie=Regimentes von Darmstadt kommand hier Quartier bezogen; dann zogen sie weiter ins Manöverfeld

zwischen Lahn und Westerwald. Nach ihrem Abzug kam die Kompanie des 117. Infanterie=Regiments auf einen Tag in hiesige Quartiere.

1904

Bei der allgemeinen Viehzählung am 1. Dez. 1904 hatte Kröffelbach: 17 Pferde, 370 Stück Rindvieh, 238 Schafe, 286 Schweine und 36 Ziegen.

Im Vorsommer war die Witterung meistens recht günstig; im Nachsommer vorherrschend trocken; das Wintergetreide war gut, das Sommergetreide etwas gering. Die Kartoffelernte war sehr gering; besonders waren Urbaner u. Magnum bonum sehr karg ausgefallen und auch im Felde schon stark angefault. Bessere Erträge lieferten die Weltwunder und die von Professor Woltmann. Die Obsternte war sehr gut. Seit Menschengedenken war solcher Segen nicht gewesen. Ein Doppel=Centner Schüttelobst galt anfangs 4,50 M; zuletzt nur 2,50 M. 1 Doppel=Centner Brechobst wurde mit 5 bis 8 Mark bezahlt, je nach dem die Sorten waren.

1905

Der Monat Mai war vorherrschend trockene Witterung; nächtlicher Frost verursachte, daß im Wald an einigen jungen Eichenbüschen das Laub erfror; nur die letzten Tage waren warm. Erst am 6. Juni erhielten wir einen guten Regen.

Am Sonntag Abend den 16. Juli hatten wir ein schweres Gewitter; der Regen goß in Strömen; dazu kam ein Hagel, der das Getreide auf der Zeil, obig der Weid u. hinter dem tiefen Graben vor dem Schlag arg beschädigte, über ein Drittel der Körner ging dabei verloren.

Der Herbst war vorzugsweise naß und kalt. Die letzten Kartoffel und sämtliches Gemüse wurden bei nasser kalter Witterung heimgebracht. Die Aussaat der Winterfrucht war sehr schwer. Kartoffel und Gemüse hat es sehr viel gegeben; Obst sehr wenig.

Die Viehpreise waren in diesem Jahr sehr hoch, besonders die der Schweine. Das Paar Ferkel von 8 bis 10 Wochen galt je nach der Qualität 40, 50 u. 60 Mark. Das Pfund (= ½ kg) Schweinefleisch galt zuletzt 80 Pfg. Am 16. October waren die Felder u. Wälder mit Schnee bedeckt.

Nachdem unser bisheriger Geistlicher, Herr Pfarrer Neumann 9 Jahre zum großen Segen der Gemeinde hier gewirkt hat, wurde er von der kirchlichen Vertretung der evangelischen Kirchengemeinde Godesberg am Rhein nach dorten gewählt. Am 30. Juli hielt er hier seine Abschiedspredigt und schied von hier am 3. August. Bis zum 17. November wurde die Pfarrstelle durch einige Nachbarspfarrer vertreten. Präses presb. war Herr Pfarrer Boch von Oberquembach. Alle 3 Wochen wurde ein Lesegottesdienst gehalten.

Am 17. November zog unser neuer Seelsorger, Herr Pfarrer Stuhl hier ein. Die Mitglieder des Presbyteriums, Lehrer und Schulkinder erwarteten ihn am Eingang des Dorfes. Die Schulkinder begrüßten ihn hier mit dem Lied: „Einen goldnen Wanderstab“ und vor dem Pfarrhause mit dem Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“. Nach kurzer Begrüßung durch Lehrer Bückner im Namen der Kirchengemeinde ergriff der Pfarrer das Wort und sprach an das letzte Lied anknüpfend von der großen Liebe, die Gott den Menschenkindern durch die Hingabe seines eingeborenen Sohnes erzeiget hat, von der Liebe, welche wir zu Gott und den Brüdern haben sollen und die besonders auch zwischen Seelsorger und Gemeinde fest gegründet sein muß, wenn die Arbeit des Pfarrers eine gesegnete sein soll.

An dem darauffolgenden Samstag, den 19. November fand die Einführung des Pfarrers durch Herrn Oberpfarrer Bingel von Braunfels in der Kirche statt. Der Einführungspredigt waren die Bibelworte 1. Kor. 11, 1 zu Grunde gelegt, worauf Herr Pfarrer Stuhl über 1. Kor. 23, 24 predigte.

Am Nachmittag versammelten sich auf Einladung der Pfarrfamilie die Presbyterien, Lehrer u. Gemeindevorsteher von Kröffelbach und Kraftsolms sowie einige Nachbarspfarrer, die Eltern (- Lehrer Stuhl, Oberndorf) u. a. Verwandten u. Bekannten des Pfarrers zu einer gemütlichen Nachfeier.

Möge Herr Pfarrer Stuhl recht lange zum Segen seiner Gemeinden wirken! Das ist unser aller Wunsch und Gebet.

1905

Bei der Volkszählung am 1. Dezember 1905 waren in Kröffelbach: 209 männliche und 192 weibliche also im Ganzen 401 Personen anwesend.

5 einheimische Personen waren in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember abwesend; 3 nicht einheimische in derselben Nacht hier anwesend. Die Zahl der einheimischen Einwohner ist also: 403, also 35 Personen mehr als bei der Zählung von 1900. Dieses bedeutet eine Zunahme von 9,5 proCent.

1906

Bei der außerordentlichen Viezzählung vom 1. Dezember 1906 waren hier in Kröffelbach 13 Pferde, 400 Stück Rindvieh, 280 Schafe, 338 Schweine.

Der Sommer hatte vorzugsweise nasse, zuweilen kühle Witterung. Heu u. anderes Futter hat es sehr viel gegeben; ebenso waren alle Getreidearten sehr gut gediehen. Gemüse und Kartoffeln waren auch gut; Obst sehr wenig. Die Vieh- u. Fleischpreise waren den ganzen Sommer über noch höher als im Vorjahre. Ein Paar Ferkel, 8 bis 10 Wochen alt galten 60 u. 70 Mark, 1 kg Fleisch 1 M 60 bis 1 M 80. Im Herbst gingen die Preise etwas zurück.

Die Herbstsaat geschah bei guter trockener Witterung. Der Vorwinter brachte viel Schnee. Vom 9. Dezember an bis Ende des Jahres blieb er beständig liegen. Das Thermometer zeigte am 20. Dez. minus 15° C, am 21. min. 13° C, dann waren einige gelindere Tage, am Morgen des 30. Dez. waren wieder -13° und am 31. Dez. min. 16° Celsius.

1907

Am 23. Januar morgens waren 15° C. unter Null.

Am 24. Januar morgens waren 18° C. unter Null.

Am 13. August morgens 10 Uhr = 25° C. über Null.

Am 15. August morgens 10 Uhr = 27° C. über Null.

Am Nachmittag desselben Tages war schweres Gewitter u. Hagelschlag. Der Schaden im Fruchtfeld war bedeutend (= 10 bis 30 %).

Bei der Viehzählung am 2. Dezember waren hier:

13 Pferde, 417 Stück Rindvieh, 220 Schafe, 359 Schweine, 20 Ziegen u. 1255 Stück Federvieh. In der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 1. Dez. 1907 waren geschlachtet worden ohne Fleischschauung: 1 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 6 Ziegen? und 113 Schweine.

1908

Es war wieder ein reich gesegnetes Jahr. Futter war im Überfluß gewachsen. Getreidearten und Kartoffeln waren gut gediehen; die Gemüsearten waren etwas knapper geraten als im Vorjahr, doch genug. Am allerbesten waren Äpfel geraten. Birnen u. Zwetschgen waren kärglich. 1 ltr. Schüttelobst galt bei dem großen Vorrat nur 2 Mark. 1 ltr. gebrochener Äpfel wurde mit 4 bis 10 M bezahlt. Die Viehpreise waren durchschnittlich gut. Bei der außerordentlichen Viehzählung am 1. Dez. wurden hier gezählt: 12 Pferde, 391 Stück Rindvieh, 252 Schafe, u. 282 Schweine. Gehöfte im ganzen = 75; mit Viehbestand: 71.

1909

Bei der außerordentlichen Viehzählung am 1. Dezember 1909 wurden hier gezählt: 13 Pferde, 365 Stück Rindvieh, 226 Schafe u. 327 Schweine. Gehöfte = 76, 72 mit Viehbestand.

1910

In diesem Jahre war wieder eine reiche Obsternte. 1 ltr. Kelterobst galt 2,50 M bis 3,75 M; 1 ltr. Brechäpfel 3 M bis 5 Mark.

Bei der allgemeinen Volks- und Viehzählung am 1. Dezember 1910 waren hier: 217 männliche und 1999 weibliche = zusammen 416 Personen anwesend. Es waren also 15 Personen mehr anwesend als bei der vorigen Zählung am 1. Dezember 1905.

Es hatten aber auch 5 Fremde in Gasthäusern übernachtet; es bleiben also 411 einheimische Personen.

An Vieh sind gezählt worden: 13 Pferde, 379 Stück Rindvieh, 207 Schafe und 362 Schweine. Bei dem Rindvieh und den Schweinen hat also gegen die letzte Zählung (- 1. Dez. 1909 -) eine Zunahme stattgefunden, bei den Schafen eine Abnahme und bei den Pferden ein Stillstand.

1911

Das Ergebnis bei der Viehzählung am 1. Dez. 1911 war:

11 Pferde, 397 Stück Rindvieh, 179 Schafe und 291 Schweine. Es waren also 2 Pferde, 28 Schafe und 71 Schweine weniger, dagegen 18 Stück Rindvieh mehr als bei der Viehzählung am 1. Dez. 1910.

Die sehr lang anhaltende Trockenheit und lang anhaltende Hitze im Hochsommer 1911, wie sie seit Menschengedenken wohl nicht mehr gewesen war, hatte zur Folge, daß die Kartoffeln u. andere Gemüse in hiesiger Gegend sehr gering ausfielen. Um den Mangel an Kartoffeln zu ersetzen, wurden aus anderen Gegenden - besonders vom Westerwald - wo diese besser gediehen waren, viele Kartoffeln eingeführt. Der Centner galt 4 bis 5 Mark. Die Viehpreise, besonders die der jungen Schweine waren infolge dessen sehr gedrückt, daß Paar Ferkel von 8 - 10 Wochen prima Ware wurden mit 20 bis 25 Mark verschleudert. Wie voraus zu sehen war, wurden die Preise von fettem Vieh u. jungen Schweinen im Frühling 1912 wieder sehr hoch.

Kirche

Fortsetzung von Seite 19, 20 + 21 - geschrieben 1912

Die Einwohnerzahl des Dorfes ist in den letzten Jahrzehnten größer geworden. Da die Einwohner auch fleißige Kirchgänger sind, so war der Raum in der kleinen Kirche, besonders an Festtagen auch bei der größten Genügsamkeit doch sehr beschränkt. Es war wohl Jedermann einleuchtend, daß mehr Sitzplätze gewonnen werden müßten. Oft dachte man darüber nach, auf welche billige Weise diesem Bedürfnis am leichtesten abzuhelfen sei. Nach einigem Dafür- u. Dawiderreden wurde im Sommer 1910 an die westliche Giebelseite ein Anbau angebracht, dieser als Eingang und Treppenhaus hergestellt, wodurch die Treppe im alten Raum wegfiel u. hier mehrere Sitzplätze im Schiff sowohl als auch auf der Bühne gewonnen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde auf der Südseite auch ein schönes neues Fenster eingesetzt, worauf das Bild: Jesus der gute Hirte, dargestellt ist sowie andere Schäden ausgebessert. Während einiger Wochen mußten die Gottesdienste im Freien - Pfarrgarten - abgehalten werden. Die lang anhaltende Hitze und Trockenheit im Hochsommer 1911 soll auch die Ursache gewesen sein, daß an manchen Kirchenorgeln sich verschiedene Fehler einstellten. Die hiesige Orgel tönte nach dem Spiele immer noch nach, bis der Wind abgeblasen oder alle Register eingesteckt waren.

1912

Am 1. October trat der seitherige Lehrer J. Bückner auf sein Gesuch in den Ruhestand. Sein Nachfolger war Georg Stolle, gebürtig von Bertrich, Kreis Kochem.

Die Witterung im Sommer 1912 war meistens normal; aber im Hochsommer und Anfangs Herbst, ungefähr Mitte August bis Ende September war eine anhaltende Regenperiode. Hafer ist abermals gewendet worden, dennoch kam er verwachsen unter Dach. Beim Dreschen waren die Garben schimmlicht; die Körner sehr leicht. In der Grummeternte war gute Witterung; die Folgezeit wieder sehr regnerisch.

Bei der außerordentlichen Viehzählung am 2. Dezember 1912 waren in Kröffelbach:

10 Pferde, 412 Stück Rindvieh, 171 Schafe, 344 Schweine, 11 Ziegen, 1395 Stück Federvieh und 8 Bienenvölker.

Es waren also gegen das Vorjahr: 1 Pferd weniger, 15 Stück Rindvieh mehr, 8 Schafe weniger, 53 Schweine mehr.

Eisenbahn (1912)

Schon seit einigen Jahrzehnten hatten die Bewohner des Solmsbachtals den Bau einer für den Aufschluß und die wirtschaftliche Entwicklung unserer Gegend höchst notwendiger Bahnlinie angestrebt, deren Bedürfnis und Notwendigkeit immer fühlbarer und dringender wurde. Während in anderen durch Bahnen aufgeschlossenen Gegenden Industrie und Landwirtschaft sich kräftig entwickelten und der Volkswohlstand sich hob, war in unserem stillen Tale nur Stillstand zu bemerken. Denn die hier vorhandenen Schätze an Eisensteinen, Steinbrücken, Ton- und Lehmgruben sowie die vielen Waldungen konnten wegen Mangel an Verkehr und Transportmitteln nicht genügend ausgebeutet werden. Aber gleichzeitig wurden auch Pläne zu anderen Bahnlinien in unserer Nähe entworfen, welche den Bau der Solmsbachtalbahn sehr in Frage stellten, wenigstens hinausrückten. Endlich im April 1904 sprach sich der Kreistag des Kreises Wetzlar für den Ausbau der Strecke: Albshausen - Solmsbachtal - Grävenwiesbach mit Anschluß an die im Bau begriffene Eisenbahnstrecke Usingen - Weilmünster aus. Im November desselben Jahres verfügte der Minister der öffentlichen Arbeiten, daß die Vorarbeiten für diese Bahn anzufertigen und bis zum 15. Juli 1905 vorzulegen seien. Doch erst im Etatjahre 1907/08 wurde eine Summe von 6.230.000 M eingestellt, unter der Bedingung, daß sämtliches Gelände unentgeltlich und lastenfrei dem Staate zur Verfügung gestellt werden. Anfang des Jahres 1909 wurde dann mit dem Bau zunächst im Kreise Usingen und zwar am Tunnel bei Hasselborn begonnen. Im Kreise Wetzlar wurden die Arbeiten im Juli des Jahres 1910 in Angriff genommen, in hiesiger Gemarkung am 1. Dezember 1910 von der Baugesellschaft A Kallenbach in Hamm in Westfalen und bis Ende 1911 soweit zu Ende geführt, daß mit dem Verlegen des Oberbaues

begonnen werden konnte. In der Gemarkung Kröffelbach sind in dieser Zeit zwei Brücken, eine Überführung und eine Unterführung errichtet worden. Im Binzerloh, Feldchen und Mohrenberg wurde zur Grundbewegung ein Bagger herbeigeschafft, sämtlicher Grund u. Boden wurde zu dem Damm in der Kraftsolms Märlwiese und dem Bahnhof Kraftsolms auf Rollwagen hingebraht. Auf der Pflingstweide war eine Kantine gebaut, in welcher die fremden Arbeiter Kost und Logie fanden. Die Eröffnung der Bahn wurde für den 1. November 1912 festgesetzt. Die Einweihung war tags vorher, am 31. October. An diesem Tage fuhr denn vormittags ein bekränzter Zug von Wetzlar - Albshausen nach Grävenwiesbach u. nahm an jeder Station die eingeladenen Festgäste mit. Ungefähr zur gleichen Zeit langte ein solcher Zug auch von Homburg - Usingen in Grävenwiesbach an. Nach Begrüßung und gespendeter Erfrischungen setzte sich denn von hier, der Endstation der neuen Bahn, Grävenwiesbach, ein anschaulicher mit Blumen u. Girlanden bekränzter Wagenzug, in welchem außer den Beamten, welche direkt und indirekt an dem Bau beteiligt waren, die Landräte der beiden Kreise, Bürgermeister und Vorsteher, Mitglieder der Kreistage von Wetzlar u. Usingen und noch andere Beamte und Privatpersonen Platz genommen hatten, in Bewegung. Alle Stationsgebäude der Eisenbahnstrecke sowie alle Wagen des ansehnlichen Zuges waren festlich bekränzt. Um ½ 1 Uhr fuhr der Zug auf unserer nächsten Station Kraftsolms ein. Eine große Menschenmenge von Kraftsolms und Kröffelbach hatte sich hier eingefunden. Die Festreden hielten hier die Herren Landrat Dr. Sartorius Wetzlar und Bürgermeister Huttel Schwalbach. Die Schulkinder von hier und Kraftsolms sangen das Lied: Kennt ihr das Land so wunderschön usw. Während des ca. ¼stündigen Aufenthaltes regnete es, der ganze Tag war überhaupt, wie der ganze Herbst vorzugsweise sehr regnerisch. Nachdem noch an allen Stationen ähnliche Begrüßungen stattgefunden hatten, wurde in Wetzlar ein Festessen gehalten.

Große Hoffnungen und Wünsche haben sich von jeher an den Bau dieser Bahnlinie geknüpft. Möge ihnen die Erfüllung in reichstem und edelstem Maße beschieden sein und die Solmsbachtalbahn zu einer Quelle des Wohlstandes und Fortschrittes für das schöne Tal und seine Bewohner werden.

Letzte Eintragung des Lehrers a.D. Johannes Bückner in diese Chronik.